

Villmerger Zeitung

Für unser Dorf und die Menschen – mehr als eine Zeitung

Amtliches Publikationsorgan/Ausgabe Nr. 10 – 11. März 2016 – an alle Haushalte

Suppe in Athen

Warum Noemie Sberze in ihren Ferien lieber Flüchtlingen hilft.

3



Lebhaftes Quartier

Welche Neuerungen das Ballygebiet noch in diesem Jahr erfahren wird.

5



Kreislauf

Wie sich eine Ausgabe der «Villmerger Zeitung» wandelt.

7



Das «Rösslispiel» dreht sich schon wieder

Knapp vier Monate lang wurden im Restaurant Rössli portugiesische Spezialitäten aufgetischt. Nun ist das schon wieder Geschichte. Sogar für den Besitzer sind die Türen geschlossen.

Therry Landis

«Seit Samstag wissen wir, dass das Restaurant Rössli per sofort geschlossen wird», sagt Urs M. Frei, Präsident des Fussballclubs. Er wurde informiert, weil die Jahressversammlung des FC am Freitag, 11. März im Rösslisaal geplant war. «Die Einladungen sind natürlich schon längst verschickt. Nun haben wir alle stimmberechtigten Mitglieder mit einem Mailing und über die sozialen Netzwerke informiert.» Die GV der Fussballer findet neu im Hotel Bahnhof (Ballygebiet) statt. Die Mitglieder wurden dazu aufgefordert, Fahrgemeinschaften zu bilden, «sonst bricht das nackte Chaos beim Parkieren aus», befürchtet der Präsident.



Das portugiesische Gastspiel des «O Lusitano» war kurz – das Rössli ist schon wieder geschlossen.

Kurzes portugiesisches Gastspiel

Weshalb sie das Rössli «O Lusitano» ziemlich genau vier Monate nach der Neueröffnung wieder schliesst, erklärt die Wirtin Lizete Maria Pereira Da Silva mit unüberbrückbaren Differenzen zwischen ihr und dem Besitzer Ahmed Sari. «Das Rössli ist in einem

maroden Zustand. Wir hatten viele Probleme und mussten zahlreiche Reparaturen vornehmen. Deshalb wollte ich die Bedingungen des Mietvertrages neu verhandeln.» Die Gespräche schienen auf gutem Weg zu sein, es stand eine Reduktion des monatlichen Pachtzinses in Aussicht. «Doch kurzfristig entschied sich Ahmed Sari, auf den ursprüngli-

chen Konditionen zu beharren.» Gegen diese Aussagen wehrt sich Ahmed Sari, Besitzer der Liegenschaften Rössli und Ochsen, vehement: «Wir waren sehr wohl bereit, der Wirtin entgegenzukommen, sogar massiv. Aber sie hat uns trotz mehreren Zusicherungen bis heute nur einen Bruchteil des geschuldeten Mietzinses bezahlt.»

Ein Blick zurück

Ahmed Sari von der Immobilienverwalter-Firma Aveo AG in Bassersdorf freute sich, als er im September einen Zweijahresvertrag mit Pereira abschliessen konnte, zumal mit der Geschäftsführerin Susann Forster eine deutschsprachige Person mit Wirterfahrung mit im Boot war. Doch die Freude währte nur kurz: Forster wurde zwei Wochen später von Pereira bereits «entmachtet». Auch die Eröffnung verzögerte sich, da Pereira die Wirtebewilligung zu spät beantragte. «Es besteht ein grosses Sprachproblem. Frau Pereira kann kaum Deutsch, ich spreche weder Portugiesisch noch Französisch», sagt Sari. Außerdem wuchs mit den Ausständen des Mietzinses das Misstrauen. Am vergangenen Freitag wurde vereinbart, den Pachtzins ab März zu reduzieren – vorausgesetzt, bis Montag treffe eine Teilüberweisung des geschuldeten Betrages ein. Doch statt Geld erhielt Sari am Samstag die Mitteilung des Hauswartes, die Wirtin sei am Räumen. Pereira hatte ohne Rücksprache die Schlösser aus- »

Mit der schönsten Aussicht ins Freiamt...

www.linde-buettikon.ch
Telefon 056 622 11 93

linde
Gasthaus in Büttikon

Aus Balance-Kosmetik wird:

Körperwerkstatt



Susanne Meyer
Hof 19 neu ab 14. März 2016
5612 Villmergen
Tel. 079 719 71 07

» wechseln lassen. Ihr Versprechen, dies rückgängig zu machen, hielt sie nicht. «Ich kann momentan nicht ins Gebäude, obwohl Frau Pereira mir zugesichert hat, die alten Zylinder bis am Montag wieder einzusetzen», ärgert sich Sari.

Schliessung nicht endgültig?

Maria Pereira bedauert die Schliessung sehr. «Die Villmerger sind mir in der kurzen Zeit ans Herz gewachsen. Sie schätzten unser Angebot und besonders die Vereine freuten sich, dass sie den schönen Rösslisaal wieder benutzen konnten.» Einer dieser Vereine ist der Kulturreis. Präsident Herbert Thürig erfuhr erst von der «VZ» von der Schliessung und fiel aus allen Wolken. «Damit haben wir nicht gerechnet. Wir hielten unsere kürzliche GV im Rösslisaal ab und waren zufrieden. Das Es-

sen für die 100 Anwesenden war hervorragend», sagt er perplex. Einmal mehr müssen sie nun einen alternativen Durchführungs-ort für einen ihrer Anlässe suchen. Die Philip Maloney-Lesung vom 15. April hätte im Rössli stattfinden sollen. «Der Rösslisaal ist für viele Kulturevents ideal. Sehr schade, dass er schon wieder schliesst», bedauert er. Das findet auch Ahmed Sari. «Wir hatten grosses Interesse an einer Zusammenarbeit; diese hätte sich auch auf die Neubaupläne ausweiten können. Wir machten grosse Zugeständnisse. Doch bei diesen finanziellen Ausständen wäre eine weitere Kooperation verantwortungslos.» Ausserdem sei das Vertrauensverhältnis erschüttert. «Aber es zeichnet sich eine Lösung ab. Nächste Woche sollten wir mehr wissen und können die Bevölkerung informieren», stellt Sari in Aussicht.

«Etschgi» greift zum Stift



«Ond s'Rössli esch scho gmetzget...»

Ostermarkt für Zirkusprojekt

Um eine aussergewöhnliche Projektwoche mitzufinanzieren, führen Kindergarten und Unterstufe am Samstag, 19. März beim Schulhaus Dorf einen Ostermarkt durch.

Therry Landis

Clowns, Zauberer, Feuerspucker, Akrobaten, Seiltänzer, Dompteure und ihre mehr oder weniger gefährlichen Tiere – all das kennt man vom Zirkus. Jonglieren, akrobatische Einlagen am Trapez einstudieren, über Nagelbrett und Scherben gehen – all das lernen die Villmerger Kindergarten- und Unterstufenkinder in ihrer Projektwoche vom 13. bis 17. Juni kennen. Zusammen mit den Animatoren vom Zirkus Balloni üben sie Kunststücke ein und führen sie während zweier Vorstellungen zum Abschluss der Woche vor.

Silvia Schmid, Stufenleiterin, erklärt: «Diese Projektwoche lässt die Schulkinder des Kindergartens und der Unterstufe über die Altersgrenzen hinweg zusammenwachsen.» Die Kinder dürfen sich aussuchen, ob und wie sie sich dem Publikum präsentieren möchten. Das Üben von Kun-

getestet und verbessert, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl werden gesteigert.

Ostermarkt am 19. März

Um diese Projektwoche mitzufinanzieren, führen Kindergarten und Unterstufe am Samstag, 19. März von 10 bis 14 Uhr auf dem Schulhausplatz Dorf einen Ostermarkt durch. Die Kinder verkaufen von ihnen hergestellte Osterartikel und Leckereien. Im Singsaal-Café werden Suppe, Kaffee und von den Kindern gebackene Kuchen angeboten.

Zwei Bibliothekarinnen stellen sich als «Märlitanten» zur Verfügung, die Kinder können Eierfarben und sich schminken lassen. Das Drehorgelspiel von Hans-Ruedi Schmid sorgt für nostalgische Töne.

Eine spezielle Musikbox

Daneben wartet eine lebende Musikbox auf Kundschaft. «Man wählt sein Lieblingsstück aus, bezahlt dafür, und schon singt unser Kinderchor das gewünschte Lied vor», erklärt Manuela Gradinger, welche den Unterstufenchor leitet.

Meine Lieblings-App

20 Minuten



Die Newsplattform 20minuten berichtet täglich während 24 Stunden über alle News und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft, Sport, Unterhaltung und vielen weiteren Sparten. «Ich habe weder Zeit noch Geduld, Tageszeitungen zu lesen», sagt die 22-jährige Lynne Ng Cheong, welche «20 Minuten» täglich benutzt.



PicsArt



Mit der Gratis-App «PicsArt» können Fotos auf dem Handy bearbeitet werden. Man kann Collagen erstellen, Rahmen hinzufü-

gen, virtuelle Sticker aufsetzen oder eigene Sprechblasen platzieren, aber auch viele Stil-Effekte einsetzen. «Ich nutze PicsArt häufig, sie ist sehr einfach zu bedienen. Ich kann damit auch Fotos hochladen und mit Freunden austauschen», freut sich die 14-jährige Melanie Haase.

Text und Bild: tl

App-gelenkt?

Ob im Zug, im Bus oder Restaurant: Überall starren Jugendliche und Erwachsene auf ihre Handys, tippen oder wischen hektisch hin und her. Was tun die Leute da eigentlich? Die «Villmerger Zeitung» hat nachgefragt.

Und welches ist Ihre Lieblings-App? Schicken Sie uns Ihr Foto mit einem Kurzbeschrieb Ihrer Lieblings-App auf redaktion@v-medien.ch oder laden Sie es hoch unter www.v-medien.ch/Kontakt/Briefkasten.



Suppe, ein Lächeln und grosse Dankbarkeit

Statt Ferien zu machen verteilt Noemie Sberze am Rand von Athen Suppe und Reiseproviant an Flüchtlinge. Im Gespräch mit der «VZ» erzählt sie, warum ihr Einsatz frustrierend aber sinnvoll ist.

Ursula Huber

Sie steht in aller Herrgottsfrühe auf. Damit die Suppe in den grossen Kochtöpfen bereit ist, wenn das erste Boot und mit ihm mehrere hundert Flüchtlinge um 5.30 Uhr ankommen. Noemie Sberze, Jugendarbeiterin in Villmergen und Leiterin des Jugendtreffs, ist seit dem 28. Februar bereits zum zweiten Mal für den Verein Soliba im Einsatz. Sie ist eine von neun Freiämterinnen und Freiämtern, die seit Dezember in der Hafenstadt Piräus, am Rand von Athen, Flüchtlinge unterstützen.

Den humanitären Einsatz leistet Noemie Sberze in ihren Ferien. Die anderen Helferinnen und Helfer machen das ebenso. «Wir sind alles junge Leute, die nicht 100 Prozent arbeiten und gerne reisen. In Anbetracht der Flüchtlingskrise scheint es uns paradox, Ferien zu machen», erklärt Noemie Sberze. Sie wollten ihre freie Zeit nutzen und etwas tun. So ist der Verein Soliba entstanden.

Suppe statt Kleider

Bereits im August haben sie Kleider für Flüchtlinge gesammelt und diese nach Kroatien und Österreich geschickt. Kleider sammeln sei etwas, was viele andere auch machen, zudem sei das Sortieren aufwändig gewesen, so Sberze. Als sich mit dem nahenden Winter die Situation der Flüchtlinge in Griechenland verschärft hat, ist die Idee entstanden, vor Ort direkt zu helfen: Mit «Soup-Port» (s. Kasten).

«Soup-Port» füllt Lücke

Mit einem zur mobilen Küche umgebauten Kleinlastwagen und einem Wohnwagen als Unterkunft für die Helfer ist Soliba seit

Dezember 2015 in Piräus im Einsatz. 1000 bis 1500 Portionen Suppe verteilen sie täglich: die ersten am frühen Morgen, die letzten abends um elf Uhr, wenn das letzte Boot eintrifft. Die Ankommen haben eine elf- bis zwölfstündige Bootsfahrt hinter sich – und eine 20-stündige Busfahrt im Bus nach Mazedonien vor sich. Deshalb erhalten sie auch Proviant für die Weiterfahrt: Orangen, Bananen, Nüsse und Datteln.

Zwischen Ankunft und Weiterreise bleibt wenig Zeit. «Es ist sehr hektisch. Wir wissen nicht, wie viele Leute mit einem Boot ankommen und müssen schnell reagieren, weil die Menschen sofort weiterreisen», sagt Noemie Sberze. Trotz der Hektik zeigen sie, «dass sie sehr dankbar für die kostenlose Verpflegung sind», so die 27-Jährige. «Mit 'Soup-Port' füllen wir eine grosse Lücke.»

Ich werfe keine Essensreste mehr weg

So wertvoll die mobile Suppenküche ist, die Hilfe bleibt ein Tropfen auf den heißen Stein. «Es ist sehr frustrierend, dass wir nicht wirklich helfen können», sagt Noemie Sberze. Es mangle an Kleidung, medizinischer Versorgung, an Geld, auch an Informationen. Wie hält sie diese Situation aus? «Wir konzentrieren uns auf unser Ziel, die Flüchtlinge kostenlos zu verpflegen. Und sie nehmen wahr, dass wir ihnen helfen möchten, auch wenn wir es nicht in jedem Fall können.» Vor Ort funktioniere man einfach. Weil die Flüchtlinge rasch weiterreisen müssten, sei der Kontakt kurz; Zeit, ihre Geschichte zu hören, gebe es kaum.

Projekt «Soup-Port»

«Soup-Port» ist eine mobile Suppenküche am Hafen von Athen. Betrieben wird sie, mit wechselnder Besetzung, vom Verein Soliba. Neun junge Freiämter haben den Verein im November 2015 gegründet, um Menschen auf der Flucht zu unterstützen. «Soup-Port» wird bis Ende März weitergeführt. Das Ziel ist es, dass eine andere Organisation die aufgebauten Strukturen übernimmt und das Projekt weiterführt.

Spendenkonto: Verein Soliba, Steinhügelstrasse 29, 8965 Berikon. IBAN: CH15 0839 0034 0179 1000 6, Vermerk Soup-Port.



Noemie Sberze (rechts) packt Reiseproviant für die mehrstündige Busfahrt der Flüchtlinge.

Aber natürlich hinterlässt der Einsatz Spuren. «Man lernt extrem schätzen, was wir hier haben», betont Noemie Sberze. Sie könne keine Essensreste mehr wegwerfen. «Und es macht mich traurig, wie gewisse Menschen in der Schweiz zur Flüchtlingsproblematik stehen.»

In Griechenland ist sie tief beeindruckt, wie dankbar die Flüchtlinge sind. «An Weihnachten haben wir während drei Tagen im Camp Hellinikon gekocht. Dadurch sind wir immer wieder den

gleichen Menschen begegnet. Eine Familie hat mir eine Karte geschrieben. Sie hätten leider kein Geschenk für mich, aber sie möchten sich mit der Karte bedanken für das Lächeln, das ich ihnen bei jeder Begegnung schenkte.»

Noch bis Mitte März verteilt Noemie Sberze Suppe am Hafen von Piräus – und dazu ein Lächeln. Sie hofft, dass «Soup-Port» von einer anderen Organisation weitergeführt wird. Gespräche dazu sind im Gang.

«Für den Arztbesuch extra schön angezogen»

René Kuhn war als Hausarzt in Tadschikistan unterwegs. Am ökumenischen Seniorennachmittag erzählt er, wie er sich verständigt hat, was die Schwierigkeit der Ausbildung ist und welche Veränderungen er feststellt.

Ursula Huber

«Ich habe nicht gewusst, wo Tadschikistan liegt, bevor ich für dieses Projekt gearbeitet habe», gesteht René Kuhn. So wie ihm ging es wohl auch den meisten der rund 50 Personen, die sich zum ökumenischen Seniorennachmittag im Kirchgemeindehaus eingefunden haben.

Im Frühling 2015 ist René Kuhn, pensionierter Hausarzt aus Waltenschwil, zum ersten Mal nach Tadschikistan gereist. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA unterstützt dort den Aufbau und die Entwicklung des Hausarztsystems. Eine Bekannte, ebenfalls Ärztin, hat ihn auf das Projekt aufmerksam gemacht. «Ein Einsatz war für mich erst nach der Aufgabe meiner Hausarztpraxis möglich, vorher hätte ich nicht drei bis vier Wochen wegfahren können», erklärt René Kuhn.

Medinstudium ohne Praxis

Tadschikistan ist eines der ärtesten Länder der Welt. Der Besuch des Hausarztes ist kostenlos. Der Arzt erhält einen staatlichen Einheitslohn von 150 Dollar monatlich. Eine grosse Schwierigkeit ist die medizinische Ausbildung. An der Universität wird nur Theorie gelehrt. «Nach Abschluss seines sechsjährigen Studiums hat ein Mediziner noch keinen einzigen Patienten gesehen», erzählt Kuhn. Zudem sei die Wertschätzung für einen Hausarzt gering. Deshalb wollen sich nach dem Studium alle spezialisieren.



René Kuhn (rechts) mit der ersten Ärztin (Mitte), die im Herbst 2015 begleitete.

Das DEZA-Projekt bietet deshalb sechsmalige Praxiskurse an, in denen die jungen Ärzte lernen, ihr theoretisches Wissen anzuwenden. Weiter begleiten Ärzte aus der Schweiz – wie zum Beispiel René Kuhn – als Mentoren die Ärzte vor Ort. Zwar ist bei diesen Einsätzen, die jeweils drei bis fünf Tage dauern, ein Übersetzer dabei. Trotzdem ist die Verständigung eine Herausforderung. «Der Arzt und der Patient sprechen zum Beispiel Usbekisch. Der Arzt gibt die Informationen dem Übersetzer auf Tadschikisch weiter, dieser

übersetzt mir dann ins Englische», schildert Kuhn. Einmal habe er bei einer Patientin den Eindruck gehabt, dass sie sexuell missbraucht werde. Er habe den Übersetzer gebeten, nachzufragen. «Er hat mir gesagt, er dürfe das nicht fragen.» Verschiedene Themen wie Missbrauch, Sexualität oder psychische Erkrankungen seien tabuisiert.

Tee und Fladenbrot für die Patienten

Die Anreise zum Hausarzt war für René Kuhn wie auch für die Patienten meistens lang, eine

Stunde und mehr. Immer gab es Tee und Fladenbrot. «Die Patienten haben sich für den Besuch beim Arzt oft extra schön angezogen», erzählt René Kuhn. Gemeinsam hätten sie die Patienten untersucht, die Ergebnisse diskutiert und dann behandelt. Bisher seien die Patienten oft nicht richtig untersucht und grundsätzlich mit Antibiotika behandelt worden. Das DEZA-Projekt will die Anwendung anderer Behandlungsmethoden fördern. «Zu einem Hausarztbesuch gehörte für mich auch die Besichtigung des Hühnerstalls oder des Gemüsefeldes, denn jeder Arzt ist auch noch Selbstversorger, sonst kommt er nicht über die Runden», berichtet Kuhn.

Eine Veränderung zeichnet sich ab

«Am Anfang habe ich gedacht, ich könnte mehr bewirken», erklärt René Kuhn. Wegen der grossen Armut fehlt es an medizinischen Instrumenten, Material, Behandlungsmöglichkeiten. «Ich muss mit wenig zufrieden sein.» Eine Veränderung zeichnet sich jedoch ab. «Die Hausarztdizin wird mehr geschätzt, es werden weniger Antibiotika abgegeben, und die Ärzte tauschen sich fachlich öfters aus.» Tadschikische Ärzte werden nun als Mentoren geschult. «Das Ziel ist, dass in zwei Jahren die Hilfe zur Selbsthilfe abgeschlossen ist», sagt René Kuhn. Im April reist er wieder nach Tadschikistan, um diese Entwicklung zu unterstützen.

Publireportage

Ihre Medienagentur vor der Haustüre

Ihnen fehlen beim Schreiben die richtigen Worte? Sie brauchen endlich gute Fotos in hoher Auflösung? Oder Ihr Inserat soll genau Ihre Kernbotschaft vermitteln? Die Villmergen Medien AG hilft Ihnen weiter.



Das Texten ist unsere Paradetdisziplin. Web-Auftritt, eigene Publikation, Geschäftsbericht. Egal welche Art Text gefragt ist, wir lassen das Hirn rauchen und hauen für Sie in die Tasten. Soll ein Anlass, eine Firma oder ein Produkt beworben werden,

wird zusammen mit Ihnen eine Strategie entwickelt. Oder wir helfen Ihnen direkt beim Ausarbeiten der Werbemittel. PC, Tablet oder Smartphone? In der heutigen Zeit muss eine Webseite flexibler sein als je zuvor. Online-Auftritte gestalten wir so,

dass sie sich dem Gerät des Betrachters anpassen. Sind neue Mitarbeiter-Portraits fällig? Gehören Produkte ins rechte Licht gerückt? Oder ist ein Event-Fotograf gefragt? Alles ist möglich. Fragen Sie uns! www.v-medien.ch/agentur

Lärmschutzwand und Spielplatz noch 2016

An der GV des Quartiervereins Ballygebiet wurde nicht nur lebhaft diskutiert, sondern auch informiert. Von der Dreierdelegation der Gemeinde wartete vor allem Reto Studer als Leiter des Ressorts Bau, Planung und Umwelt mit Neuigkeiten auf.

Philipp Indermühle

Etwas über 980 Einwohner zählt das Ballygebiet aktuell, inklusive Kinder. Davon kamen 44 Stimmberchtigte an die GV des Quartiervereins im Hotel Bahnhof. Den eigentlichen Kern der Versammlung stellte die Information des Gemeinderats dar. Denn hier gab es viel Neues zu erfahren.

Gefragter Mann der Dreierdelegation war Reto Studer, Leiter Ressort Bau, Planung und Umwelt. Zu Beginn der gemeinderätlichen Info stellte Gemeindeamtmann Ueli Lütolf jedoch seine ebenfalls anwesende neue Kollegin Rosmarie Schneider sowie Studer der Versammlung kurz vor. Lütolf bemerkte zudem, dass Anregungen aus der letztjährigen Versammlung umgesetzt wurden. So die Realisierung eines Warteunterstandes für den Bus an der Güterstrasse wie auch die Erneuerung der Rechtsvortritt-Markierungen.

Wände ab November

Über weitere geplante Projekte informierte Reto Studer. «Die Lärmschutzwand kommt», sprach er das erste davon an. Mit den Einsprechern konnte eine Lösung gefunden werden. Nach den Sommerferien sollen die Fundamente erstellt, ungefähr im November dann die Wände montiert werden. Des Weiteren möchte man die Velofahrer vom Gehweg auf die Strasse lenken. Das soll mittels optimierter Radwegführung geschehen. Aus der Versammlung war allerdings ein



Reto Studer (rechts) in einer intensiven Diskussion mit dem Vorstand (von links: Margrit Kohlreiter, Donatina Farago, Gabi Thurnherr, Romy Zürcher, Diana Hügli) des Quartiervereins.

gewisses Verständnis dafür zu vernehmen, dass gerade Kinder aus Respekt vor dem Schwerverkehr auf den Gehweg ausweichen. Obschon dies natürlich wiederum eine Gefahr für die Fussgänger bedeute. Studer wiederum pochte auf die Verkehrsgegesetzgebung. Eine für alle vollständig zufriedenstellende Lösung scheint in diesem Fall noch nicht gefunden.

Ebenfalls noch in diesem Jahr realisiert werden soll ein öffentlicher Spielplatz unmittelbar beim Bahnhof. «Die Sicherheit ist trotz Bahnnähe gewährleistet», bekräftigte Ueli Lütolf. Nach dem erfolgreichen Landerwerb hat die Projektierung begonnen. Realisiert werden könnte in ferner Zukunft auch ein privates Bauvorhaben mit fünf Mehrfamilienhäusern. Zu stehen kommen würden diese zwischen Güterstrasse und Taubenlochweg. «Für diese Arealüberbauung muss zunächst ein

Fachgutachten erstellt werden», sagte Reto Studer. Erst danach wird das formale Baugesuch erfolgen, zu welchem Anwohner allfällige Bedenken äussern können.

Zweigeteilte Papiersammlung

Zu diversen Themen wurde eine Diskussion eröffnet. Kritik gab es dafür, dass das Ballygebiet für die Papiersammlung aufgeteilt und ein kleiner Teil von Dottikon bedient wird. Die Versammlung war der Meinung, es wäre sinnvoller, das gesamte Gebiet durch Villmergen abzudecken, damit die Termine innerhalb des Gemeindegebiets einheitlich sind. Diesen Ball nahm der Gemeinderat zur Prüfung auf.

Uneinigkeit herrschte hingegen beim Thema Schulweg. Aus dem Vorstand kam das Votum, Familien würden wegen des langen Schulwegs das Ballygebiet verlassen, sobald die Einschulung bevorsteht.

Dem hielten andere entgegen, die Kinder würden trotz der längeren Reisezeit gerne Bus fahren. Auch Ueli Lütolf sah keinen Anlass zu handeln. «Ich höre so etwas zum ersten Mal», meinte er.

Vorstand für weitere drei Jahre gewählt

Die Informationen der Behördenmitglieder und die Diskussionen machten zwar einen grossen Teil der Versammlung aus. Doch ging es nebst Rück- und Ausblick des Vereins auch darum, den Vorstand zu wählen. Dabei wurden alle Bisherigen von der Versammlung für weitere drei Jahre bestätigt. Es hat lediglich einen Ämtertausch innerhalb des Vorstands gegeben. Präsidentin bleibt Gabi Thurnherr, die nun insgesamt schon seit 20 Jahren im Vorstand amtet. Lobend erwähnt wurde die neue Weihnachtsbeleuchtung, welche das Ballygebiet mehr ans Dorf rücken lasse.



GWV
GEMEINDEWERKE
VILLMERGEN

Telefon 056 619 70 19
Telefax 056 619 70 10

info@gwv.ch
www.gwv.ch

**INSTALLATIONSTECHNIK
SERVICES
GEBÄUDETECHNIK
KOMMUNIKATION**



VillmAIR-Kolumne: «Ein bisschen Hongkong für die Villmerger Zeitung»

«Ausnahmezustand» in Hongkong

Hans Amstutz erzählt in seiner neusten Kolumne, wie er in Hongkong um ein Haar Historisches miterlebt hätte, wieso er als Schweizer oft komisch angeschaut wird und was das alles mit den politischen Verhältnissen zum Mutterland China zu tun hat.



Villmergen reist um die Welt.

Die Aufregung war gross, die eine Frage immer präsent: Wird es dieses Jahr in Hongkong zum ersten Mal überhaupt Schnee geben? Damit beschäftigte sich Ende Januar nicht nur die Bevölkerung fast pausenlos, sondern vor allem auch das «Hongkong Observatory» – eine historische Institution, welche seit über hundert Jahren Prognosen rund um Klima und Wetter erstellt. Normalerweise warnt dieses Zentrum vor Taifunen oder heftigen Regenfällen, dem sogenannten «Black Rain». Vor rund einem Monat lag der Fokus aber ausnahmsweise auf etwas ganz anderem: Im Zentrum stand nämlich das Tiefdruckgebiet, welches die Temperaturen in Hongkong nicht nur unter zehn, sondern gar ge-

gen null Grad zu drücken drohte. Und das in einer Gegend, in der Häuser und Wolkenkratzer viel eher mit Klimaanlagen statt mit Heizungen ausgestattet sind. Dann werden aus fünf Grad Celsius schnell gefühlte fünf Grad unter Null. Für das Observatory ein guter Grund, um über Radio, TV und Internet eine Kaltwetter-Warnung auszusprechen. Durch diese offizielle Verlautbarung wird man dazu aufgefordert, sich um das Wohlergehen von älteren, alleinstehenden Personen zu kümmern, sie zu besuchen und wenn nötig zu helfen. Eigentlich absolut vorbildlich!

Schnee in Hongkong?

Überall spricht man vom Wetter. Noch mehr als sonst schon. Jeder und jede fragt sich, ob man wirklich zum ersten Mal überhaupt ein schneebedecktes Hongkong zu Gesicht bekäme. Es wäre auch ein historisches Erlebnis für mich als wintererprobter Villmerger. In der Stadt höre ich, wie man sich aufgeregt erzählt: «Ich habe



Für die Menschen in Hongkong sind fünf Grad schon sehr kalt.

heute Morgen gefrorenen Regen gesehen!» und «Ein Feuerwehrauto ist auf einer vereisten Strasse geschleudert». Beim Verlassen eines der zahlreichen, spannenden Museen hier in Hongkong fragt mich die Rezeptionistin ganz entsetzt, ob ich denn nicht mehr als nur den einen Faselpelz anzuziehen hätte: «It's sooooo cold outside – be careful!» Schlussendlich waren dann Kindergärten und Primarschulen wegen den fehlenden Heizungen tatsächlich während zwei Tagen geschlossen – der 24. Januar war gar der kälteste Tag seit 59 Jah-

ren. Für Schnee hat es aber nicht ganz gereicht. Leider. Apropos Kälte: Das Verhältnis zwischen dem Mutterland China und der Sonder-Administrativ-Region (SAR) Hongkong kühlte sich immer mehr ab. Im wahrsten Sinne des Wortes eine Eiszeit der anderen Art. Und dieses Thema stimmt hier ganz viele sogar noch nachdenklicher als der historische Wetterbericht. Vielleicht naht nämlich schon bald das Ende der 1997 von China gemachten Zusicherung «One Country – Two Systems». Aber davon vielleicht ein anderes Mal mehr.

Leichten Mitgliederzuwachs verzeichnet

An der Generalversammlung hielt der Damenturnverein (DTV) Villmergen noch einmal Rückschau auf das intensive Jubiläumsjahr. Langjährige Leiterinnen mussten verabschiedet werden.

An der 76. Generalversammlung des DTV Villmergen nahmen 61 Aktivmitglieder, zwei Ehrenmitglieder, sechs Leiterinnen und sechs Vertreter der turnenden Vereine Villmergen teil. Nach dem Abendessen im Restaurant Plavissimo eröffnete Präsidentin Fabienne Joller den offiziellen Teil. Das Jahr 2015 war ausserordentlich spannend, aber auch streng. Der Verein feierte sein 75-jähriges Bestehen mit einer eintägigen Reise auf den Brünig. Aufgrund des Jubiläums wurde auch der Freiamtercup in Villmergen durchgeführt. Dazu kamen die Teilnahme am Turnfest in Frauenkappelen und der gelungene Turnerabend Ende Jahr. «Es war für alle ein anstrengendes und intensives Jahr



Der Vorstand (v.l.): Yvonne Vock, Sandra Brunner, Marina Koch, Fabienne Troxler, Nadine Zollinger, Fabienne Joller. Es fehlt: Melissa Steinmann.

mit vielen tollen Anlässen. Gerade deswegen möchte ich mich bei allen für die geleistete Arbeit bedanken», sagte Fabienne Joller am Schluss des Jahresrückblicks. Alle aktiven Leiterinnen sowie der Vorstand inklusive Präsidentin

wurden erneut gewählt. Der Verein verzeichnete dieses Jahr zwölf Neuaufnahmen gegenüber neun Austritten. Leider mussten auch Leiterinnen verabschiedet werden, die sich langjährig für den Verein, vor allem für die Jugend, ein-

gesetzt hatten. Allen voran Tanja Schmid, die während 17 Jahren die Hauptleitung der Leichtathletikriege inne hatte und für 20 Jahre Vereinstreue geehrt wurde. Sarah Vock wiederum war während zwölf Jahren als LA-Leiterin tätig.

30 Jahre im Verein

Im Weiteren erhielten die demissionierten Leiterinnen Katja Steinmann, Sabrina Brunner und Petra Villiger ein Dankeschön für das Engagement in der Jugi-Mix-Riege sowie für den Verein. Zum Schluss wurden langjährige Mitglieder für ihre Vereinstreue geehrt. Monika Haller für 25 Jahre und Trudi Meyer für ganze 30 Jahre Mitgliedschaft. Text und Bild: zg

«Villmergen hat mich geprägt»

Eine Ausgabe der «Villmerger Zeitung» erzählt, wie sie sich von Papier zuerst zu Kultur und dann zu Abfall wandelte, wieso die Papiersammlung von vergangenem Samstag nicht nur für den Turnverein mühsam war und wo sie ihre letzten Momente verbringen wird.



Von der Druckerei (links) über die Recycling-Firma (Mitte) zur Wiedergeburt in die Papierfabrik.

Bilder: zg

Patrick Züst

Jetzt liege ich also da. Am Strassenrand. Zerknittert, durchgeblättert und durchs Lesen gezeichnet. Kaffeeleck auf Seite vier – Eselsohren. Ich bin eine Ausgabe der «Villmerger Zeitung», eine von vielen. 3600 von uns hat man gedruckt, jetzt gerade sind wir alle allein. Es ist Samstagmorgen, Papiersammlung. Es regnet.

Villmergen hat mich verändert, Villmergen hat mich geprägt: Ich kam als Papier, wurde zu Kultur und gehe jetzt als Abfall. Das unbeschriebene Blatt, welches vor Wochen in die Sprüngli Druck AG geliefert wurde, ist Vergangenheit – die Geschichte hat mich eingeholt. Die Geschichte, die zuerst von einem Dorf und danach von einer Redaktion geschrieben wurde. Die Geschichte, welche Zeitungen nicht nur Zeitzeugen, sondern Kultur werden lassen. Es war ein Mittwochnachmittag, als diese Geschichte im PDF-Format vom Dorfplatz an die Mühlenstrasse gesandt wurde, sich dort von digitalen Sprachschatten in analoge Druckplatten wandelte. Der «Speedmaster» hat uns diese Geschichte im Sekundentakt eingeprägt, dabei seinem Namen alle Ehre gemacht. Über Rollen und Fliessbänder, Haupt- und Quartierstrassen führte mich mein Weg schliesslich ins Leben und damit in die Dunkelheit. Freitagmorgen. Briefkasten.

Hände, die schon seit Stunden Zeitungsbündel packen, schwingen, werfen. Der Turnverein. Er führt die Papiersammlung durch, ist einer von fünf Villmerger Vereinen, welche damit monatlich die Vereinskasse aufbessern. Die anschliessende Fahrt ist kurz und holprig. Vorbei an braunen Baustellen und grauem Himmel zu den sechs blauen Mulden beim Fussballplatz. An diesem verregneten Samstag das einzige farbige in Villmergen. Und hier werde ich begraben. Vom Regen in die Mulde – irgendwo unter 20 Tonnen Papier. Es ist unglaublich viel Wissen, das sich hier sammelt, unglaublich viele Geschichten, unglaublich viel Arbeit. Aber die sechs blauen Mulden haben nicht nur einen idealistischen, sondern auch einen finanziellen Wert. Rund 100 Franken bekommt man nämlich für eine Tonne Altpapier, 40 Franken für eine Tonne Karton. Über 300 Tonnen Altpapier werden jedes Jahr in Villmergen gesammelt, also rund 80 Kilogramm pro Haushalt. Nationaler Durchschnitt.

Die letzte und erste Stunde

Es werden meine letzten Momente in Villmergen sein. Schon am Abend wird man mich abholen, mich in der blauen Mulde nach Anglikon verfrachten. Dort wartet nämlich Urs Sixer, Inhaber der Firma Müller Recycling. Dort will man uns sortieren, uns auf die Fahrt ins luzernische Perlen vorbereiten. In der Perlen Papier AG, der grössten Papierfabrik der Schweiz, wird nämlich meine letzte Stunde schlagen. Und gleichzeitig meine erste. Denn aus mir wird etwas Neues entstehen, auf mir wird eine neue Ge-



Ungemütliches Warten in der Kälte.

Bild: pz

schichte geschrieben werden. Der Regen hat mich in Villmergen bereits vorgeweicht, mit Chemikalien werde ich in Perlen dann noch komplett aufgelöst. Man wird die Villmerger Farbe von mir abwaschen, mich als breiige Mischung durch Röhrensysteme pumpen und schliesslich mit Hilfe von speziellen Düsen aus mir neues Papier herstellen. Ich wer-

de getrocknet und als tonnenschwere Rolle in eine neue Druckerei geliefert. Ich könnte irgendwo in der Schweiz landen. Und während ich noch in der blauen Mulde beim Fussballplatz liege und darüber nachdenke, wünsche ich mir: Hoffentlich wird es nicht Wohlen. Denn ein bisschen Villmerger wird ab jetzt immer in mir stecken. Immer.

18 von 25 Wohnungen verkauft!

Bezug ab Sommer 2016

Immobilien KECH

Villmergen | AG

www.rebenhuegel-villmergen.ch

Moderne 3.5 und 4.5 Zimmer Eigentumswohnungen an zentraler Lage ab CHF 565'000.–

Jakob Schmidli | 056 618 45 55

Eine Reise in die körpereigene «Hotelsuite»

Einmal mehr organisierte der Verein Schule & Elternhaus im Rahmen des MFM-Projektes sowohl für Mädchen wie für Jungs je einen Kurs. Diese machten dabei eine Entdeckungsreise durch den Körper und beschäftigten sich mit den Vorgängen rund um Pubertät, Zyklusgeschehen, Fruchtbarkeit und mit der Entstehung neuen Lebens.



Die Mädchen und Jungs konnten in den getrennten Kursen viel über ihren eigenen Körper lernen.

Der jeweils zweitägige Kurs startete am Abend vor dem Workshop mit einem Vortrag, an dem interessierte Eltern über das Projekt informiert und mit den faszierenden Vorgängen in einem pubertierenden Körper bekannt gemacht wurden. Manch einer stiess dabei auf bisher noch nicht Bekanntes oder auf längst Vergessenes. Die Eltern lernten Kursleiter (bei den Mädchen Mara Geiger, bei den Jungen Urs Sibold) und Kursinhalt kennen und nutzten die Gelegenheit, um Fragen zu stellen.

Die Mädchen erfuhren im Workshop anschaulich und in einem geschützten Rahmen, was in ihrem Körper passiert, wenn sie zu Frauen werden. Sie schlüpften in

die Rolle von Hormonen, erlebten teils staunend, wie der Körper jeden Monat einen riesigen Aufwand betreibt, um die Gebärmutter für den Fall einer Schwangerschaft in eine luxuriöse «Hotelsuite» zu verwandeln. Was passiert, wenn eine Eizelle nicht befruchtet wird? Dann muss alles ausgeräumt werden, die Menstruation setzt ein. Spielerisch und mit viel Material und Musik lernten die Mädchen zu verstehen, was sich in ihrem Körper verändert und abspielt.

Ins Land des Lebens

Die Jungen wurden als Agenten mit Rucksack auf eine Entdeckungsreise durch den Körper geschickt, um die Vorgänge darin

kennenzulernen. Als Spezialagenten, in der Rolle von Spermien, erfuhren sie, wie Samenzellen im Hoden heranreifen, im Camp ausgebildet und für ihren «Geheimauftrag» ausgerüstet werden. Danach ging es über den «Wildwasserkanal» ins Land des Lebens, wo eine Siegersamenzelle eine Eizelle befruchtet. Die Knaben wurden auch über den weiblichen Zyklus informiert und mit den Veränderungen in der Pubertät vertraut gemacht. Zum Abschluss des Mädchenkurses wurden alle Frauen der Familie zu einer kleinen Theateraufführung eingeladen. Dort spielten die Mädchen stolz vor, wie ein Zyklus abläuft. Als Dankeschön für die Begleitung auf dem Weg

zur Frau überreichten sie ihren Müttern oder Grossmüttern zum Schluss eine kleine Überraschung.

Weitere Kurse im Herbst

Beide Kurse waren ein voller Erfolg. «Ich weiss jetzt, dass mein Körper etwas ganz Besonderes ist und ich gut auf ihn achten muss», meinte eine der Teilnehmerinnen. Und die Jungs legten ihre anfängliche Zurückhaltung ab und wollten gegen Ende gar nicht aufhören und immer mehr erfahren. Dank des grossen Interesses werden beide Kurse im Oktober 2016 erneut durchgeführt. Für Fragen und Anmeldungen steht Jennifer Hugi zur Verfügung. Telefon: 056 610 07 24.

Text und Bilder: zg



Publireportage

Stilvolles und zentrales Wohnen

In der Überbauung «Wohnen am Löwenplatz» findet am Samstag, 12. März eine freie Wohnungs-Besichtigung statt. Die Türen an der Oberdorfstrasse 9 stehen von 10 bis 14 Uhr offen.

Gewinnen Sie einen guten ersten Eindruck. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von den grosszügigen Wohnungen in den Minerale-Mehrfamilienhäusern Oberdorfstrasse 7 und 9 inspirieren. Wohnen am Löwenplatz hat viele Vorzüge, welche wir Ihnen gerne vor Ort zeigen. Am Samstag, 12. März von 10 bis 14 Uhr haben

Sie die Chance, die zum Teil möblierten Wohnungen frei zu besichtigen. Gerne beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redinvest Immobilien AG Ihre Fragen. Vielleicht bewohnen Sie demnächst eine der in sehr hochwertigem und attraktivem Standard ausgebauten Wohnungen. Und

Sie können den Frühling auf einem der grossen Balkone geniessen. Werden Sie Teil einer Nachbarschaft zum Wohlfühlen. Einige Eckdaten: grosszügige, lichtdurchflutete Wohnflächen; hochwertige Bodenbeläge; Küchen mit Granitabdeckung; Waschturm in der Wohnung; Balkone mindestens 20 m²; alle Eta-



gen mit Aufzug; innovatives, nachhaltiges Energiekonzept. Eine gelungene Sache – wir freuen uns auf Ihren Besuch. Mehr unter: www.meinloewenplatz.ch. zg

Polenliebchen: Eine tragische Liebesgeschichte

Im Kellertheater Bremgarten wird bis Mitte April ein Stück des in Villmergen aufgewachsenen Paul Steinmann aufgeführt. Auf der Bühne steht mit dem Villmerger Nik Meyer ein Schauspieler aus Leidenschaft. Der «VZ» verrät, wie er sich auf seine Rolle vorbereitet hat.

Therry Landis

Ein Schweizer Dorf im Sommer 1942. Die Männer sind abwesend im Aktivdienst. In einem Lager am Dorfrand sind polnische Soldaten interniert. Die attraktiven Polen singen fremde Lieder und erzählen Geschichten aus ihrer Heimat. Der gemischte Chor, der nur noch aus Frauen besteht, soll am 1. August Szenen aus Wilhelm Tell aufführen. Für die Männerrollen stellt der Lagerkommandant Josef Hirt (Nik Meyer) ein paar Internierte frei. Es wachsen Gefühle und Spannungen; die aufkeimende junge Liebe wird jäh beendet. Das Dialektstück «Polenliebchen» von Paul Steinmann vereint Komik, Tragik, ein Stück Schweizer Geschichte, Menschenrechte und Musik. Es sind Lieder aus der Schweiz und aus Polen. In der Uraufführung spielten polnische Schauspieler mit, welche den Text in ihre Muttersprache übersetzten. «Es ist wichtig, dass dieser Teil authentisch ist. Die meisten Schauspieler lassen sich von Polen aus ihrem privaten Umfeld coachen», betont Paul Steinmann. Das Bremgarter Ensemble setzte alles vorzüglich um. Sowohl Hans Jörg Gygli, welcher den internierten Major Tadeusz Filipowicz spielt, wie auch Valentin Meier als jun-

ger Marek Przybos überzeugen mit rasanten polnischen Dialogen und charmantem Deutsch.

Wenn auch nicht Polnisch, so doch ein zackiges Deutsch hat sich Nik Meyer, der ziemlich frisch pensionierte Chefhauswart der Gemeinde Villmergen, für seine Rolle als Lagerkommandant mit Nazitendenz angeeignet. Dazu passen auch Frisur und Hitler-Schnäuzchen. «Darauf wurde ich mehrmals angesprochen. Ob ich nicht Angst hätte, so rumzulaufen.» Doch die hat er nicht. Wäscht er nach den Vorstellungen die Haare, wäscht er sich gleichermaßen die Rolle ab. Er sieht seine Interpretation als Karikatur. Und findet, das ernste Thema sei von Paul Steinmann wunderbar umgesetzt. «Das Stück fesselt von A bis Z. Es ist nicht abgehoben, die Zuschauer verstehen es problemlos.»

Zeitreise in die Kriegsjahre

In «Polenliebchen» wechseln sich Witz und Nachdenklichkeit, Lachen und Betroffenheit ab. Obwohl vorwiegend leichtfüßig inszeniert, wird das Stück von Paul Steinmann dem bedrückenden Thema gerecht. Die einfache, aber raffinierte Kulisse nimmt das Publikum mit auf eine Zeitreise in



Nik Meyer (rechts) als linientreuer Lagerkommandant Josef Hirt. Parallel zu den Aufführungen laufen bereits die Proben zum nächsten Projekt, bei dem Nik Meyer mitspielt. Das Freilichttheater Emmetfeld wird ab 12. August in Hägglingen aufgeführt. Als Autor und Regisseur wurden Paul Steinmann sowie Adrian Meyer (aufgewachsen in Wohlen) verpflichtet, welche erfolgreich die Produktion «Mit Chrüüz und Fahne» realisiert haben. (Bild: Peter Spalinger)

die Kriegsjahre. Aus einem alten Transistorradio scheppern Auszüge aus Bundesrat Etters Rede, die Schweizer singen vielstimmige Heimatlieder, die Polen sehnstüchtige Weisen.

Eindrückliche Geschichtslektion

Das 1996 uraufgeführte Stück von Paul Steinmann basiert auf wahren Begebenheiten. Im Zweiten Weltkrieg internierte die Schweiz im Juni 1940 rund 29 000 französische Armeeangehörige und 12 000 Polen des 45. französischen Armeekorps, die

an der Grenze des Berner Juras in die Enge getrieben worden waren. Mit dem Einverständnis von Vichy und Berlin wurden die Franzosen im Januar 1941 repatriiert, während die Polen bis 1945 in den Lagern verblieben.

Die weiteren Aufführungen finden jeden Freitag und Samstag vom 11. März bis 16. April, ausgenommen Ostern (25./26. März), dafür zusätzlich am Mittwoch, 6. April, jeweils um 20.15 Uhr im Kellertheater Bremgarten statt. Vorverkauf: www.kellertheater-bremgarten.ch.

Quelle: historisches Lexikon der Schweiz.

Paul Steinmann



ist 1956 geboren und in Villmergen aufgewachsen. Nach einem abgeschlossenen Theologiestudium und Projekten als Schauspieler arbeitet er heute hauptsächlich als Theater-Autor und Regisseur. Er schreibt und inszeniert für Amateurbühnen, Kinder- und Jugendtheater, Stadttheater, Kabarett oder freie Theatergruppen. Er war Co-Drehbuchautor für die Schweizer Film-Komödie Cannabis und schrieb das Drehbuch für das Musical «Die Schweizermacher». Seit 2001 liest er regelmässig seine Morgen Geschichten auf Radio SRF1. Sein Freilichttheater «Mit Chrüüz und Fahne» zum Gedenken an den zweiten Villmerger Krieg von 1712 wurde 2012 mit grossem Erfolg beim Schloss Hilfikon aufgeführt. «Polenliebchen» schrieb Steinmann im Auftrag des Theaters Vaudeville, Zürich; es wurde im Oktober 1996 im Theaterhaus Gessnerallee in Zürich uraufgeführt.

Neeser

Carrosserie + Spritzwerk AG

**Der Fachbetrieb
für Ihren
Blechschaden!**

www.carrosserie-neeser.ch

Bremgarterstrasse 111 • 5610 • Wohlen • Telefon 056 621 10 10

VSCI Reparaturbetrieb //////////////////////////////////////////////////////////////////

EUROGARANT

Die Kunst der Orgelimprovisation

Zu einem besonderen Konzert sind alle interessierten Musikliebhaber am Sonntag, 13. März um 17 Uhr in die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Villmergen eingeladen.



Stephan Kreutz lädt zu einem Orgelimprovisationskonzert, das zur Fasten- und Passionszeit passt.

Der Villmerger Kirchenmusiker Stephan Kreutz wird an der in der Orgelwelt sehr geschätzten Metzler-Orgel ein Improvisationskonzert zum Thema «Passion» darbieten. Kreutz hat einen Schwerpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit der Improvisation gewidmet. So unterrichtet er das Fach an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau und ist als Improvisator in Gottesdienst und Konzert über die Grenzen von Villmergen hinaus bekannt. Auf dem Programm stehen Orgelimprovisationen über bekannte Choräle, die ganz der Fasten- und Passionszeit entsprechen. So etwa «O Haupt voll Blut und

Wunden» oder «Aus tiefer Not schrei ich zu dir». Ein besonderer Schwerpunkt des Abends sind Improvisationen zu den 14 Stationen des Kreuzwegs Jesu. Von der gesamten Musik des Konzertes existiert keine Note auf Papier, sie erklingt aus dem Augenblick heraus, somit ist es ein im wahrsten Sinne des Wortes «einmaliges» Erlebnis. Vor Beginn des Konzertes wird der Künstler eine kurze Einführung in die Kunst der Orgelimprovisation geben und das Programm näher erläutern. Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte an den Ausgängen wird gebeten.

Text und Bild: zg

Mit Freude an der Musik in den Frühling

Die Regionale Musikschule Wohlen startet am 16. März mit einem vielfältig gestalteten Frühlingskonzert und dem traditionellen Jahreskonzert in die neue Saison.

Der Winter ist keinesfalls eine leblose Jahreszeit, auch wenn er gemeinhin und zu Unrecht als solche degradiert wird. Damit sich im Frühling das junge Leben wieder voll entfalten kann, müssen Kräfte gesammelt werden. Nach diesem Naturprinzip richtet sich auch die Regionale Musikschule Wohlen (RMW): Der vermeintlich ruhige Jahresanfang ist der eigentliche Startschuss für das musikalische Schaffen, das in mehreren farbenfrohen Konzerten zum Frühlingsbeginn gipfeln wird. Regula Hannich, Leiterin der RMW,

freut sich über das kreative Wirken: «Bei den Instrumenten-Demotours, die diese Woche in der Region stattgefunden haben, wurde sozusagen der Samen gesät für die Freude am musikalischen Experimentieren. Es ist immer wieder unglaublich zu sehen, welche Entwicklung auf dieser Grundlage und unter der kompetenten und kreativen Anleitung unserer Lehrpersonen möglich ist. Im Rahmen der anstehenden Konzerte möchten wir diesen Erfolg auch nach aussen hin sichtbar machen».

Am Mittwoch, 16. März wird es dem Publikum nicht leicht gemacht, sich zu entscheiden. Während die Schülerinnen und Schüler von Ela Eelhein und Annarosa Sager im Chappelhofsaal Wohlen zur Musizierstunde einladen (19 Uhr), findet in der Aula Schulhaus Hof in Villmergen das Frühlingskonzert statt, wo verschiedene Formationen ihr Können zum Besten geben (19 Uhr). Der Höhepunkt des musikalischen Frühlingseinländens ist das traditionelle Jahreskonzert am 23. März um 19 Uhr im Casino Wohlen. Schü-



ler und Lehrpersonen präsentieren dem Publikum einen bunten Strauss an musikalischen Highlights, die man nicht so bald wieder vergessen wird: Vom Schweizerorgeliensemble über klassische Darbietungen bis zur rockigen Bandperformance ist Platz für viele Überraschungen. Text und Bild: zg

Publireportage

Seelenmusik in der Villmerger Kirche

Am Donnerstag, 17. März sind in der katholischen Kirche philharmonische Klänge zu hören. Das Aargauer Symphonieorchester «argovia philharmonic» spielt Stücke von Antonín Dvorák und Franz Schubert.

Es war Johannes Brahms, der den Tschechen Antonín Dvorák für die Musikwelt entdeckt hatte. «Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauen», meinte er zu seinem Verleger Simrock. Dvorák's 7. Symphonie in d-Moll ist ein dramatisches Werk ohne Worte, das

«fähig ist, die Welt zu bewegen». Eine Terz tiefer steht Franz Schuberts «Unvollendete» in h-Moll. Mit nur zwei von vier ganzen Sätzen eröffnet Schubert ein verblüffendes Spektrum an romantischer Musikalität. Schubert hat zwar ein Particell des 3. Scherzos verfasst, aber nur 20 Takte daraus orchestriert.



Das Konzert in der katholischen Kirche steht unter der Leitung von Douglas Bostock. Beginn um

19.30 Uhr. Vorverkauf unter www.argoviaphil.ch oder Telefon 056 200 84 84. zg

Vom Schuhmacher zum Millionär

In grosser Armut aufgewachsen, als Gutsbesitzer gestorben: Der Villmerger Albert Meyer hat es mit wenig Schul- und Berufsbildung weit gebracht.

Ursula Huber

Als Lorenz Stäger die Neue Zürcher Zeitung NZZ vom 18. Januar aufschlägt, fällt ihm ein Foto auf: Die Luftaufnahme eines alten Herrschaftshauses. Den Artikel dazu liest er nicht und entsorgt die Zeitung. Zwei Tage später sticht ihm in der NZZ ein anderes Foto des gleichen Herrschaftshauses ins Auge. Aufgenommen hat es Walter Mittelholzer (1894 bis 1937), Pilot, Fotograf und Mitbegründer der Swissair. «Der Name Mittelholzer hat mich neugierig gemacht, und da mir alte Villen gefallen, habe ich den Artikel gelesen.»

Die Lektüre brachte Spannendes zu Tage: Beim Herrschaftshaus handelt es sich um das Gut Hohenbühl in Opfikon. Langjähriger Besitzer war Albert Meyer, Gründer des Uhren- und Schmuck-Fachgeschäfts Zett-Meyer. «Von meinem Vater wusste ich, dass er ein Villmerger war», erzählt Lorenz Stäger. Seine Schwester, Agnes Fischbach, besitzt eine Biographie über den sogenannten «Zett-Meyer», die anlässlich seines 70. Geburtstags entstanden ist.

Lehre trotz Geldmangel

Albert Meyer wird 1903 in Villmergen geboren, als siebtes von insgesamt neun Kindern. Sein Vater ist Schreiner. Das Geld ist knapp. Albert beginnt im Alter von zwölf Jahren beim Schuhmacher «Guggerheiri» zu arbeiten. 1918 spitzt sich die Situation zu: der Vater stirbt, zudem werden zwei von Alberts Geschwistern krank. Obwohl das Geld an allen Ecken und Enden fehlt, ermuntert ihn seine Mutter, eine Lehre zu machen, denn: «Wenn Du so weitermachst, lernst Du nur pfuschen und gibst Dein Lebtag kein rechter Schuhmacher».¹⁾



Früher allein im Grünen, steht das Gut Hohenbühl heute wenige hundert Meter entfernt vom Flughafen Kloten.

So tritt Albert Meyer beim Holzschuhmacher in Ruswil eine Lehre an und wohnt auch bei den Meistersleuten. In der Werkstatt gefällt es ihm gut, dort zu wohnen behagt ihm weniger. Die Meisterin kocht nicht genug für die hungrigen Gesellen. Als sich Albert beschwert, schimpft sie und sagt, er sei frech. Albert bricht seine Lehre ab.

So entsteht Zett-Meyer

In Brugg findet er eine Anstellung als Schuhmacher. 1924 entdeckt er am Neumarkt in Zürich eine Schuhmacherei, die zu verkaufen ist. 2000 Franken hat Albert Meyer gespart, sie reichen gerade für den Kauf des Geschäfts. Er bietet auch orthopädisches Schuhwerk an, das Geschäft läuft gut.

«Wenn Du so weitermachst, lernst Du nur pfuschen».

1927 lernt er Martha Pfosser kennen und lieben, die beiden heiraten.

Der Weg zum erfolgreichen Uhren- und Schmuck-Fachgeschäft ist noch lang. Er führt über ein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft zurück ins Schuhmachersgeschäft, in den Autohandel

des Konkursamtes Opfikon. Dieses zeigt die Versteigerung für eine Villa, Gut Hohenbühl, samt Gutsbetrieb und 15 Hektaren Land an. Die Versteigerung findet bereits am nächsten Tag statt. Weil in Zürich Sechseläuten und ein Feiertag ist, ist Albert Meyer der einzige Bieter und kann die Villa für 140 000 Franken erwerben.

Albert Meyer arbeitet fortan mehr auf seinem Gutsbetrieb als im Geschäft in Zürich. Bis ihn 1945 seine Frau Martha dazu drängt, Gut und Herrschaftshaus zu verkaufen. Als ein Kaufangebot vorliegt, machen die Eheleute einen Rückzieher. Zu sehr hängen sie – und auch die Tochter Ruth – an Gut Hohenbühl.

Weil in Zürich Sechseläuten ist, kann Albert Meyer die Villa für 140 000 Franken erwerben.

Zu einem Verkauf kommt es doch noch: 1970 erwirbt die Swissair drei Hektaren Land, der Flughafen braucht mehr Platz. Und der Schuhmacher Albert Meyer wird damit zum Millionär.

Albert Meyer stirbt 1985. Sein Urenkel führt heute das Geschäft in Zürich. «Er ist sehr stolz auf seinen Urgrossvater», erzählt Ruth Gschwend, die Tochter von Albert Meyer. Deshalb erhalten neue Mitarbeiter jeweils zu Weihnachten eine Ausgabe der Biographie von «Zett-Meyer».

¹⁾ Der goldene Weg. Aus dem Leben von Albert Meyer, genannt Zett-Meyer, Eugen Mattes, 1973, S. 23

3 Millionen historische Bilder

Ein Teil der rund 100 000 Bilder von Walter Mittelholzer befindet sich im Bildarchiv der ETH Zürich. Dieses umfasst rund drei Millionen historische Bilder. Weil diverse Fotos nicht zugeordnet werden können, sucht die ETH nach Hinweisen aus der Bevölkerung. Dafür wurden etwa 330 000 digitalisiert und auf der Plattform www.e-pics.ethz.ch aufgeschaltet.



Medienmitteilungen

Raiffeisenbank Villmergen in guter Form

Erfreulich präsentiert sich der Jahresabschluss 2015 der grössten Raiffeisenbank im Freiamt mit den Geschäftsstellen in Dintikon, Dottikon, Hägglingen und Sarmenstorf. Die Bilanzsumme steigt auf über 1 Milliarde Franken.

Das hohe Vertrauen der Kunden in die Raiffeisenbank Villmergen zeigte sich am unverminderten Zufluss von Neugeldern. So stiegen die Kundengelder von 770 auf 802 Millionen Franken an. Die Sparer setzen nach wie vor auf möglichst hohe Sicherheit und Flexibilität. Mit den anvertrauten Geldern konnte die RB der lokalen Wirtschaft sowie den Wohneigentümern die nötige Finanzierung ermöglichen und so den regionalen Wirtschaftskreislauf stützen.

Auch die Kundenausleihungen wiesen ein Wachstum von 35 Millionen aus. Die Hypotheken trugen mit einem Plus von 4,2 Prozent zum guten Ergebnis bei. Grund dafür sind die tiefen Zinsen und die anhaltend hohe Bau-

tätigkeit. Die Bank legt Wert auf einwandfreie Finanzierungen und verfolgt das Ziel, qualitativ und gesund zu wachsen.

Jahresgewinn über 1,7 Millionen Franken

Der Jahresgewinn liegt dank gezielter Kostenkontrolle bei über 1,7 Mio. Das schwierige Marktumfeld zwingt die Banken, die Abläufe noch effizienter zu organisieren. Seit mehreren Jahren sinkt die Rendite des Zinsgeschäfts, das Hypothekargeschäft ist hart umkämpft. Hinzu kommt, dass der Bank seit der Finanzkrise grosse Summen an Spargeldern zufließen, die zu sehr tiefen Zinsen angelegt werden müssen. Die daraus entstehenden Kosten in der Erfolgsrechnung haben da-

bei ein noch besseres Zinsergebnis verhindert. Mit beachtlichen 5,89 Millionen Franken Bruttogewinn wurden die Erwartungen jedoch erfüllt. Die Bank hat es verstanden, die Genossenschaft weiter zu stärken, ohne unkontrollierte Risiken einzugehen. Den über 9700 Genossenschaftsrinnen und Genossenschafter wurden die persönlichen Unterlagen zur Urabstimmung und zu den Mitgliederanlässen zuge stellt. Die Urabstimmung läuft bis zum 19. April. Die Mitgliederanlässe finden jeweils um 19 Uhr statt und zwar in Dottikon am Dienstag, 5. April im Risi, in Sarmenstorf am Mittwoch, 6. April in der Mehrzwekhalle, in Dintikon am Dienstag, 12. April in der Mehrzwekhalle, in Hägglingen



Die Raiffeisenbank Villmergen konnte die Bilanzsumme steigern.

am Mittwoch, 13. April in der Turnhalle und in Villmergen am Dienstag, 19. April in der Dreifachturnhalle Hof. Eine ideale Alternative zu den Mitgliederanlässen ist der Familien-Brunch, welcher am Sonntag, 17. April in Villmergen (ebenfalls in der Dreifachturnhalle Hof) stattfindet.

Text und Bild: zg

Die ibw-Erdgaspreise sinken weiter

Dank des vorteilhaften Marktumfelds kann die ibw ihre Erdgaspreise erneut senken: Ab 1. April zahlt die Kundschaft im Durchschnitt 6,4 Prozent weniger.

Die weiter gefallenen Rohölpreise, der tiefe Eurokurs und sinkende Preise an den Spotmärkten haben dazu geführt, dass die Gasverbund Mittelland AG, die Erdgaslieferantin der ibw, ihre Energiepreise per 1. April erneut senken kann. Selbstverständlich profitieren die Kundinnen und Kunden der ibw umgehend von dieser Reduktion.

Auf den Preisstufen I und II, die bei Privathaushalten die ersten

3600 Kilowattstunden pro Jahr abdecken, sinken die Erdgastarife der ibw um 2,1 Rappen pro Kilowattstunde. Auf Stufe III sinkt der Preis um 0,3 Rappen pro Kilowattstunde. Für einen Kunden mit einem jährlichen Verbrauch von rund 20 000 Kilowattstunden reduzieren sich die Kosten für Erdgas dadurch um rund 125 Franken pro Jahr, was einer Einsparung von 6,4 Prozent entspricht. Ohne die Anfang Jahr in

Kraft getretene Erhöhung der CO-Abgabe um 0,4 Rappen pro Kilowattstunde hätte die Einsparung sogar rund 217 Franken betragen.

Mit den neuen Tarifen wird Erdgas als Energieträger noch attraktiver. Da bei der Verbrennung von Erdgas rund 25 Prozent weniger Kohlendioxid (CO₂) freigesetzt wird als bei Erdöl, werden Besitzer von Erdgasheizungen auch weniger zur Kasse gebeten: Die

CO-Abgabe auf Erdöl liegt rund 40 Prozent höher als diejenige auf Erdgas. Auch verursacht Erdgas rund fünfmal weniger Feinstaub als Heizöl und hundertmal weniger als Holz. Wer zudem Biogas statt Erdgas einsetzt, deckt seinen Energiebedarf sogar CO₂-neutral. Eine Übersicht über die neuen ibw-Erdgaspreise ist online zu finden unter www.ibw.ag/erdgas-angebot.

Text: zg



Mittagsmenu wird im Restaurant-Café Kajüte, Dorfplatz, serviert.

Kirchgasse 6 · 5612 Villmergen · 056 622 11 68

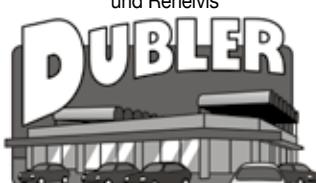
**Zu vermieten
in Rudolfstetten**
für lichtverwöhlte Personen

3½- und 4½-Zi.-Wohnung

Ideal gestaltete Raumauflösung, grosszügige Küche, pflegeleichte Bodenbeläge, Einbauschrank/Waschmaschinen-Anschluss. Gut besonnter, geräumiger Balkon mit Sicht ins Grüne. CHF 1370.– / CHF 1495.–. Telefon 056 610 89 00

**EINLADUNG
Toyota AUTOSHOW 2016
18.–20. März**

Einladung für Livemusik am Samstag, 19. März, ab 19 Uhr Garage Dubler Wohlen mit RC58 und Renelvis



JURA GARAGE WOHLEN
Niederwilerstrasse 5, 5610 Wohlen
Tel. 056 622 24 25 • Fax 056 621 95 12
www.garagedubler.ch

**EINLADUNG ZUM
TAG DER OFFENEN
TÜR IN DER**

KiTa Sternezauber
am Samstag, 12. März
von 14 bis 17 Uhr

«Komm, lass uns zusammen
die Welt entdecken»



Eichmatstrasse 32 | kita-sternezauber.ch

Serie «Eine Zeitreise durch Villmergens Bäckereien»

Wähle mit Erkennungsmerkmal

Mit dieser Serie begibt sich die «VZ» auf eine Reise in die Vergangenheit der Villmerger Bäckereien. Diesmal geht es um den «Bahnhof-Beck», Willisauer Ringli und Charlie Chaplin.



Das Café Bahnhof (bis 1982) war nicht nur bei Zugreisenden beliebt. Von 1931 bis 1963 gehörte eine Bäckerei dazu. Fotos: Martha Bürger

Therry Landis

Das Gebäude an der alten Bahnhofstrasse 21 mitsamt Schaufenstein steht heute noch. Doch statt Backwaren und Schoggihasen sind Nährarbeiten ausgestellt. Erbaut 1905 als Bauernhof, wurde das Gemäuer 1931 in eine Bäckerei mit Tearoom umgebaut. Dies, weil der einzige Sohn, Ernst Meyer, nicht Bauer, sondern Bäcker werden wollte. Roman Bättig Senior pachtete das Geschäft bis 1937, da Ernst noch auswärts seine Sporen abverdienen wollte. Nach seiner Heirat führte Ernst Meyer-Koch das Geschäft zusammen mit seiner Frau Martha (Förstertonus).

«Mein Vater hatte immer gute Ideen für die Werbung», erinnert

sich Martha Bürger-Meyer. Ob Osterfenster, Weihnachtsdekoration mit Engel oder gar eine Nachbildung des Schlachtdenkmals Morgarten aus Zucker, der Confiseur liess sich immer wieder originelle Überraschungen einfallen. Einmal verkleidete sich sein Cousin als Charlie Chaplin und sorgte für viel Aufsehen.

Breie aus Zwiebackmehl

Der Bahnhof-Beck war bekannt für seine Willisauer Ringli (5 Franken pro Kilo), die Gusto-Chrömli und das Zwiebackmehl. Daraus wurden während dem Krieg Baby-Breie angerührt. Aus nicht verkauften Keksen stellte der Bäcker Studentenschnitten her. «Die Chrömli wurden durch die



Ernst Meyer-Koch überraschte mit liebevoll gestalteten Schaufenstein oder einer Posse mit seinem als «Charlie Chaplin» verkleideten Cousin.

Walze gelassen. Mit einer feinen Schoggiglasur versehen, fanden sie am nächsten Tag glückliche Abnehmer», entsinnt sich Martha Bürger.

Läden am Sonntag extra geöffnet

Am Freitag war Putztag. Da hatten die Frauen keine Zeit zum Kochen. Ausserdem hatten nicht alle einen eigenen Backofen. Deshalb brachten viele Frauen ihre Wähen in die Bäckereien zum Backen. In einer Hand das Blech mit Teig und Belag, in der anderen einen Krug mit dem Guss. Manche versteckten einen speziellen Knopf darin, um sicher zu sein, dass sie am Schluss auch wirklich «ihre» Wähe assen. Sonntags waren die

Läden geöffnet, damit die Leute nach dem Kirchgang ein «Stückli» kaufen konnten. Für einen Batzen (10 Rappen) konnte man einen «Villmerger Stern» kaufen. Das Brot wurde in viele Häuser geliefert, Knaben konnten sich ein kleines Sackgeld damit verdienen. Mit den «Hutten» auf dem Rücken gingen sie «id Cheeri». Die Bäckerei wurde ab 1949 bis 1963 verpachtet. Danach wurde die Backstube geschlossen. Martha Meyer-Koch führte mit ihrer Tochter Cécile Hunn-Meyer das Café bis 1969, danach pachtete es eine Frau Stemmer. Elisabeth Buchacek-Meyer, die jüngste Tochter, kaufte die Liegenschaft 1982 und betreibt seit 1999 ihr Handarbeitsgeschäft im ehemaligen Café.

Buchtipps

Von Rockerband bis Spannung pur

Das Team der Dorfbibliothek stellt regelmässig Bücher vor, welche den Mitarbeiterinnen besonders gut gefallen. Diesmal wurden ein Jugendbuch und ein Thriller gewählt.

Letzte Worte – Karin Slaughter

Nach vier Jahren kehrt Sara Linton in ihre Heimatstadt zurück. Kaum angekommen, wird sie bereits vom Polizeichef zur Mithilfe aufgefordert. Sara trauert immer noch um ihren im Dienst verstorbenen Ehemann Jeffrey Tolliver. Dabei will und kann sie seiner Partnerin Lena Adams nicht verzeihen. Wie ein roter Faden zieht sich dieser Hass durch das Buch. Eine fast besessene Sara, ein un-

durchschaubarer neuer Polizeichef, eine durchaus gar nicht so unsympathische Lena Adams, ein kühler Will Trent, der aber doch nur versucht, seine inneren Probleme nicht nach aussen dringen zu lassen, das sind die Hauptpersonen dieses Thrillers.

Rock4Life – Jamie Scallion

Als der reiche Schulstar Burt erfährt, dass sein Schwarm, die schöne Bex, auf Rocker steht,

gründet er Hals über Kopf eine Band. Ein Nerd, ein Bad Boy, ein Sportler und ein Schnösel treffen aufeinander.

Musik verbindet, und als sich die verschiedenen Jungs zusammenraufen, spielen sie super Gigs und die Zahl ihrer Social-Media-Fans schnellt in die Höhe. Als sich auch noch ein Musiklabel für sie interessiert, kann es nicht perfekter werden. Die vier Jungs erzählen in tagebuchähnlichen Einträgen von den Begebenheiten der letz-



ten Wochen. Manchmal wird dasselbe Geschehen aus zwei verschiedenen Sichtweisen geschildert und diese Passagen sind lustig zu lesen. Die Jungs sind ebenso unterschiedlich wie die Berufe der Eltern: Von Supermodels bis hin zum Drogendealer. Das Buch zeigt auch, dass Geld nicht alles ist. Ist der reiche Burt, der in der Dreimillionen-Villa seiner Eltern lebt, wirklich glücklich, oder ist sein cooles Auftreten nur Fassade?



Aus dem Gemeindehaus

Bauarbeiten Büttikerstrasse ab Mitte März

Ursprünglich beabsichtigte das Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, im Sommer 2016 auf der Büttikerstrasse K 366 vom Hinterbach bis zum Manndleeweg einen sogenannten Kaltmikrobelag einzubauen, damit die Kantonsstrasse für die nächsten Jahre wieder saniert wäre. Genauere materialtechnische Untersuchungen des bestehenden Belags und der bestehenden Fundationsschicht im Dezember 2015 zeigten jedoch, dass sich eine vollflächige Belagsanierung mit einer neuen Fundationsschicht aufdrängt. Dies wurde auch dadurch bekräftigt, dass verschiedene Werkeigentümer planen, ihre bestehenden Leitungen zu ersetzen oder zu erweitern. Diese Arbeiten sollen

als Projekterweiterung zu den bereits ausgeführten Belags- und Werkleitungssanierungen im nördlichen Teil der Büttikerstrasse K 366 ausgeführt werden. Mit der geplanten Projekterweiterung und der vollflächigen Belagsanierung wird anstelle des Kaltmikrobelages nun ein neuer lärmabsorbierender Spezialbelag eingebaut, der die Lärmemissionen reduzieren wird. Es handelt sich zudem um eine kostenoptimierte Lösung. Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt sowie der Gemeinderat haben deshalb den erforderlichen Zusatzkrediten zugestimmt. Die Bauarbeiten beginnen bereits Mitte März 2016 und dauern bis in den Herbst 2016. Der Durchgangsverkehr von und nach Büttikon muss während der Bauzeit grossflächig umgeleitet werden. Die Anstösser im Baustellenbereich und der angrenzenden Quartierstrassen werden demnächst noch mit einem separaten Schreiben persönlich über die bevorstehenden Zufahrtseinschränkungen und detaillierten Bauarbeiten informiert. Der Gemeinderat bittet um Verständnis für die noch länger dauernden Verkehrserschwernisse.

Grün gut ist nur grün gut

Es muss vermehrt festgestellt werden, dass das Grüngut oft mit Fremdstoffen verunreinigt wird. Für die Wiederverwertung

müssen diese Fremdstoffe jeweils mit grossem Zeit- und Kostenaufwand aussortiert und einer Kehrichtverbrennungsanlage zugeführt werden. Zur Kompostierung sind folgende Materialien NICHT zugelassen: Kaffee-Kapseln, Kunststoffe, Metalle jeglicher Art, Glas, Steine, PET usw. Dagegen können Speisereste mit dem Grüngut entsorgt werden. Die Bevölkerung wird um Beachtung gebeten.

Arbeitsvergebungen Schulzentrum Mühlmatten

Unter Beachtung des kantonalen Submissionsdekretes hat der Gemeinderat folgende weitere Arbeitsvergebungen beschlossen: Tecton Flachdach AG, Neuenhof, für Flachdacharbeiten und G. Baumgartner AG, Hagedorn für Fenster in Holz/Metall.

Reservoir Sandbüel

Mit dem Bau des Reservoirs Sandbüel kann im Verlaufe des Frühlings 2016 begonnen werden. Die Baumeisterarbeiten wurden nach den Bestimmungen des kantonalen Submissionsdekretes an die Gebr. Huber AG, Wöschnau, vergeben.

Abgeordnetenversammlung Regionalplanungsverband

Die ordentliche Abgeordnetenversammlung des Regionalplanungsverbandes Unterer Bünztal

findet am Mittwoch, 23. März 2016 um 16 Uhr in der Schulanlage/Mensa in Othmarsingen statt. Traktanden: Protokoll der Abgeordnetenversammlung 2015, Jahresbericht 2015, Berichte der Arbeitsgruppen, Rechnung 2015 und Revisorenbericht, Budget und Arbeitsprogramm 2016, Mitgliederbeiträge, Antrag der Gemeinde Sarmenstorf zu Doppelmitgliedschaften, Regionales Entwicklungskonzept (REK), Verschiedenes und Umfrage. Die Versammlung ist öffentlich. Die Unterlagen können auf der Gemeindekanzlei während der ordentlichen Schalterstunden eingesehen werden.

Baubewilligungen

Unter Bedingungen und Auflagen wurden folgende Baubewilligungen erteilt: Klaus Emig, Villmergen, für das Erstellen einer Sitzplatzüberdachung mit einseitiger Wind- und Sichtschutzwand, Feldstrasse 5. / Jürg und Therry Landis, Villmergen, für einen Fensterersatz und die Renovation des Erdgeschosses, Dorfmattenstrasse 46. / Othmar und Ruth Oettli, Villmergen, für das Erstellen eines Gerätehauses, Laustampfiweg 8. / Oskar Setz AG, Dintikon, für das Erstellen eines asphaltierten Parkplatzes, Bahnhofstrasse 66. / Ivan und Stojna Stojmenovski, Villmergen, für das Erstellen eines unbeheizten Wintergartens, Dorfmattenstrasse 35.

GEMEINDE VILLMERGEN BAUGESUCHE

Bauherr: Dr. med. vet. Alfred Koch, Alte Bettwilerstrasse 20, 5615 Fahrwangen

Projektverfasser: Baubüro Leuppi, Bauplanung und Bauleitung, Rebenstrasse 6, 5612 Villmergen

Bauobjekt: Erstellen von Einwänden bei bestehender Sitzplatzüberdachung (bereits erstellt), Gebäude Nr. 98

Bauplatz: Mitteldorfstrasse 12, Parzelle 2278

Zusätzliche Bewilligung: Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung für Baubewilligungen

Bauherr: Rahm Max und Helene, Ballyweg 5, 5605 Dottikon

Projektverfasser: Rahm Max und Helene, Ballyweg 5, 5605 Dottikon

Bauobjekt: Erstellen eines Sonnenschutzes auf dem Sitzplatz (ohne Profilierung)

Bauplatz: Ballyweg 5, Parzelle 4297

Öffentliche Auflage des Baugesuches auf der Abteilung Bau, Planung und Umwelt vom 12. März 2016 bis 11. April 2016.

Schriftlich begründete Einwendungen sind innert der Auflagefrist an den Gemeinderat Villmergen zu richten.

GV der Musikgesellschaft

Am Freitag, 18. März findet die 154. ordentliche Generalversammlung der Musikgesellschaft Villmergen statt. Sie beginnt um 19 Uhr im Saal des Restaurant Jägerstübl. Für Aktivmitglieder ist die Teilnahme obligatorisch. Gemäss Paragraph 11 der gültigen Statuten haben Ehrenmitglieder beratende Stimme, wenn sie nicht zugleich aktiv im Verein mitwirken.

Anträge zu Handen der Generalversammlung sind spätestens acht Tage vorher, das heisst bis spätestens 10. März, schriftlich an den Präsidenten Roland Zobrist, Postfach, 5610 Wohlen AG 1, zu richten.

Palmbau mit der JuBla

Am Samstag, 19. März von 13.30 bis 16.30 Uhr arbeitet die JuBla gemeinsam mit Eltern und Kindern aus Villmergen im unteren Teil des Kirchgemeindehauses an den Palmen für den Palmsonntag. Die JuBla stellt das Material zur Verfügung und steht mit Rat den Eltern und Kindern zur Seite. Um genügend Material für die Palmen zu haben, sind die Organisatoren auf Stechpalmen, Tuja und Buchs angewiesen. Wer solches Material hat, kann es der JuBla übergeben. Es ist auch eine Abholung zu Hause möglich. Kontakt: Daniel Brunner, 079 529 08 89 oder 056 622 89 70.

Text: zg

Aufstieg souverän geschafft



Die Villmerger Netzballspielerinnen dürfen sich über den Aufstieg in die 1. Liga freuen. Bereits in der Vorrunde bewiesen sie ihre Stärke. Das Zusammenspiel war sehr harmonisch, die Frauen blieben stets ruhig und fingen die Bälle der Gegnerinnen mit grosser Sicherheit und Gewandtheit.

Letzten Sonntag fanden in Wohlen die Rückrundenspiele statt. Auch hier waren die Villmergerinnen nahezu unschlagbar. Bereits vor dem letzten Spiel stand fest, dass sie den Aufstieg in die 1. Liga schaffen. So durften sie sich von vielen angereisten Fans feiern lassen.

Text und Bild: zg



Villmerger Zeitung | inserat@v-medien.ch | www.v-medien.ch

Veranstaltungskalender

SCHULE
KONZERT
AUSFLÜGE
GEMEINDE
MUSIK
FIRMEN
VEREINE
EVENT
PRIVAT
LOCATION
TREFFEN

Fr. 11.3.	15 bis 17 Uhr	Krabbelgruppen-Treff S&E, Spielplatz Bündten/UG reformierte Kirche
	20 Uhr	GV Fussballclub, Restaurant Bahnhof Dottikon (Vorsicht: Neuer Ort)
	20 Uhr	GV Verkehrs- und Verschönerungsverein, Hotel Bahnhof Dottikon
Sa. 12.3.	9 bis 15 Uhr	Babysitting-Kurs Teil 1/2, S&E und SRK, Schulhaus Hof
	10 bis 11.30 Uhr	Schnuppermorgen Musikschule, Schulhaus Hof
	13 Uhr	Rennvelotour Veloclub, Besammlung Dorfplatz
So. 13.3.	17 Uhr	Orgelimprovisationskonzert, Stephan Kreutz, katholische Pfarrkirche
Mo. 14.3.	9.30 Uhr	Wanderung Seengen-Hallwilersee, Radsportgruppe Pro Senectute, Besammlung Seniorencentrum
	19.30 Uhr	Vortrag «Demenz», Gerontologe Paul Steiner, Cafeteria Seniorencentrum «Obere Mühle»
Mi. 16.3.		Grüngut-Abfuhr
	19 Uhr	Musikschul-Konzert, Regionale Musikschule, Aula Schulhaus Hof
Do. 17.3.	19.30 Uhr	argovia philharmonic mit Douglas Bostock, Kulturkreis, katholische Pfarrkirche
Fr. 18.3.	19 Uhr	GV Musikgesellschaft, Restaurant Jägerstübl
Sa. 19.3.	8 Uhr	Arbeitsmorgen Natur- und Vogelschutzverein, Kiesgrube Unterzelg
	9 bis 15 Uhr	Babysitting-Kurs Teil 2/2, S&E und SRK, Schulhaus Hof
	10 bis 14 Uhr	Ostermarkt Kindergarten und Unterstufe, Pausenplatz Schulhaus Dorf
	14 bis 18 Uhr	Palmbau, JuBla, katholisches Kirchgemeindehaus

«Die aufgeführten Veranstaltungen entnehmen wir jeweils dem Veranstaltungskalender der Gemeinde. Bei Terminänderungen bitten wir die Veranstalter, die Redaktion direkt und rechtzeitig zu informieren.»



braunwalder

Jetzt besonders aktuell z.B.

Schweins Geschnetzeltes **13.50**/kg 25.00/kg
Rinds Siedfleisch (durchzogen) **13.20**/kg 21.00/kg
Straussenfilet (Tenderloin) **29.80**/kg 38.00/kg
Freiämter Rauchwürstli (Spezial) **3.10**/p.p. 3.50/p.p.

Fabrikladen, Schützenmattweg 37, Wohlen 056 622 75 65
 Mo-Fr: 9-11.30 / 14-17.30 (Fr 18 Uhr), Sa: 7-11.30 Uhr
www.braunwalder-metzgerei.ch



Impressum:

Villmergen Medien AG
 Alte Bahnhofstrasse 3
 5612 Villmergen
 Telefon 056 544 46 04
 Fax 056 544 46 03

Kontakt:
www.v-medien.ch
info@v-medien.ch
redaktion@v-medien.ch
inserat@v-medien.ch

Redaktion:
 Therry Landis, Leitung (tl)
 Philipp Indermühle (pin)
 Ursula Huber (uh)
 Susann Vock (sv)
 Patrick Züst (pz)
 Désirée Hofer (dho)
 Samuel Schumacher, Beratung (sas)

Verwaltungsrat: Bruno Leuppi,
 Gisela Koch, Werner Brunner

Anzeigenverkauf und Beratung:
 Medien AG Freiamt, 5610 Wohlen,
 Telefon 056 618 58 80,
 E-Mail info@medienfreiamt.ch

Layout: Printlook.ch, Villmergen
Druck: sprüngli druck ag, Villmergen

Auflage: 3'600 Exemplare (an alle Haushaltungen der Gemeinde Villmergen inkl. Ortsteile Ballygebiet und Hilfikon)

Erscheint wöchentlich

Nächste Ausgabe:
18. März 2016

Redaktionsschluss:
15. März, 17 Uhr

Inserateschluss:
14. März

Wie ein Feuerwerk

Stephanie Winterberg im Gespräch mit der «VZ».



2013, 2014, 2015, 2016: Jedes der letzten vier Jahre steht für eine Veränderung in Stephanie Winterbergs Leben. Im Herbst 2013 zog sie mit ihrem Partner nach Villmergen, 2014 kam Tochter Sophie zur Welt. Seit April 2015 arbeitet sie im Seniorenzentrum «Obere Mühle», wo sie seit Januar 2016 zur Gruppenleiterin aufgestiegen ist. Aufgestiegen auch im wörtlichen Sinne, betreut sie doch den fünften und obersten Stock. Der Pflegeberuf erfüllt

die 29-Jährige. «Ich komme aus einer Pflegefamilie», sagt Stephanie Winterberg mit einem Strahlen im Gesicht. Dieses Strahlen zeichnet sie aus; mit ihrer fröhlichen Art trägt sie zur warmherzigen Stimmung im Seniorenzentrum bei. Sie hilft und betreut gerne Menschen, «egal welchen Alters. Ich habe Menschen einfach gerne.» Das spürt man auch, wenn die junge Mutter von ihrem Töchterchen spricht. «Sophie ist ein Silvesterkind. Für uns ist sie wie ein Feuerwerk, strahlt in unser Leben», schwärmt Stephanie Winterberg. Vier Tage nach dem ersten Geburtstag machte die Kleine ihre ersten Schritte. Während Mama Winterberg in ihrem 75-Prozent-Job arbeitet, wird Klein-Sophie von den Grosseltern betreut. Auch wenn Stephanie Winterberg erschöpft von der Arbeit nach Hause kommt, löst der Anblick ihrer Tochter in ihr ein grosses Glücksgefühl aus und gibt ihr Kraft.

Text und Bild: tl

«Weiss noch?»

Abort bei der Kirche und wichtige Nothilfe. Auszug aus den «Freiamt Nachrichten».

Sänger an der Grenze

Vor hundert Jahren gibt der Männerchor ein Konzert. Das ist an sich noch nichts Besonderes. Speziell ist, dass einige Sänger wegen Grenzbesetzungsdiensst fehlten. Das Konzert sei trotzdem gelungen, auch wenn der «Entzug bedeutenden Stimmmaterials» hörbar gewesen sei.

WC-Probleme

1946 gibt die «Abortanlage» bei der Kirche zu reden. Sie wird benötigt, weil die Anwohner, trotz Entschädigung, den Kirchgängern ihre Privat-WCs nicht zur Verfügung stellen wollen. Abwart Josef Hoffmann sieht beim Betrieb des WCs Probleme. Es ist freistehend, ohne Heizung; bei Kälte könnte die Spülung gefrieren.

Wird das WC nur während der Gottesdienste geöffnet, wird man in der Umgebung «Kaktusse» finden. Ist es Tag und Nacht geöffnet, wird es als öffentliche WC-Anlage missbraucht. Hoffmann hofft, dass sich seine Befürchtungen nicht bewahrheiten.

Werbung für Nothelferkurs

Der Samariterverein macht vor 50 Jahren Werbung für den Nothelferkurs: «Wer kann es verantworten, wegen Unkenntnis ein Menschenleben sterben zu lassen?» Die Bevölkerung von Villmergen und Hilfikon wird aufgefordert, den Kurs zu besuchen. Es werden keine Fragen gestellt, und es muss am Schluss des Kurses auch kein Examen abgelegt werden.

Fr.

SOUSA Reinigungen Hauswartungen Umzüge

Zeit für den Frühlingsputz.

Überlassen Sie sämtliche Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten den Profis vom Sousa-Reinigungsteam. Wir freuen uns, auch bei Ihnen für perfekte Sauberkeit zu sorgen.

GESCHENK-IDEE!

5607 Hägglingen Telefon +41 76 367 19 99 www.sousa-reinigungen.ch

**TOP ANGEBOTE
AUF JAGUAR XE UND XF.
JETZT AUCH ALS AWD.**

JAGUAR

Besuchen Sie uns jetzt für eine Probefahrt und profitieren Sie vom attraktiven 3.9% Leasing und vom neuen Angebot Options4Free.

3.9%*

OPTIONS4FREE

FREE SERVICE
4 Jahre / 100'000 km

**KOMPETENZ AUS LEIDENSAFT
HOFGARAGE**

HOFGARAGE Ducommun AG
5452 Oberrohrdorf
Telefon 056 485 60 00
www.hofgarage.ch

*Die Aktionen gelten für Vertragsabschlüsse vom 01.02. bis 30.06.2016 (Immatrikulation bis 30.09.2016 in der Schweiz) für alle JAGUAR XE und XF bei Finanzierung über die MultiLease AG. Leasingbeispiele: JAGUAR XE 20t Pure, 4-Türen, man., 200 PS, Normverbrauch gesamt: 7.5 l/100 km, 179 g CO2/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen), Energieeffizienz-Kategorie: F, empfohlener Nettoverkaufspreis CHF 44'800,-, Anzahlung 10%, Rabatt 5%, Restwert 39%, Leasingrate CHF 541.30/Mt. JAGUAR XF 20t Pure, 4-Türen, 163 PS, Normverbrauch gesamt: 7.0 l/100 km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen), Energieeffizienz-Kategorie: A, empfohlener Nettoverkaufspreis CHF 49'100,-, Anzahlung 10%, Rabatt 5%, Restwert 35%, Leasingrate CHF 629.10/Mt. Effektiver Jahreszinsatz 3.97%. Laufzeit 48 Mte./10'000 km/Jahr, exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Eine Anzahlung ist nicht obligatorisch (mit entsprechender Anpassung der Leasingraten). Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Options4Free: Kostenlose Werks-Optionen bei Neukauf im Wert von bis zu CHF 5'000,- auf XE (CHF 6'000,- auf XF), bei Immatrikulation bis 30.9.2016. Alle Preise inkl. MwSt. Free Service: 4 Jahre oder 100'000 km. Es gilt das zuerst Erreichte.